



# Wir Schmiedewerker

Beiträge zur Geschichte  
des VEB Roßweiner Achsen-, Federn-  
und Schmiedewerke „Hermann Matern“

**Herausgeber:**

Grundorganisation der SED des VEB Roßweiner Achsen-, Federn- und Schmiedewerke  
„Hermann Matern“ Roßwein

Die Beiträge wurden durch die Geschichtskommission der Parteileitung der Grundorganisation der SED, unter der Leitung des Sekretärs Genossen Friedhelm Vierthaler, erarbeitet.

An der Ausarbeitung waren beteiligt die Genossen:

Friedhelm Vierthaler, Dr. Werner Kästner, Karl Thiel, Kurt Schober, Dr. Helmut Klingner, Alfred Eifler, Helmut Haubold, Horst Waschek, Heinz Schultz, Diethardt Lorenz, Klaus Müller, Gerhard Frenzel, Alfred Bischof, Horst Richter, Herbert Wolke, Jens Groke, Jürgen Kulschewski und die Genossin Marie Beyer.

Wissenschaftlicher Berater:

Genosse Prof. Dr. Wilhelm Wehling, Vorsitzender der Geschichtskommission der Bezirksleitung Leipzig der SED, Dozent an der Karl-Marx-Universität Leipzig.

Fotos und Reproduktionen:

Genosse Jürgen Kulschewski

Redaktionsschluß: 31. 12. 1986

Klischees, Satz und Druck:

Karl-Marx-Werk Pößneck V 15/30 LdG 030/13/89 9840 AKZ

Die Klischeeherstellung mußte teilweise von Archivfotos und anderen einmaligen Bild-dokumenten vorgenommen werden, welche eine Wiedergabe nur in der vorliegenden Qualität ermöglichten.

etriebsleiter und Betriebsgewerkschaftsleitung. Mit der Vorbereitung und Erarbeitung des ersten Betriebskollektivvertrages in unserem Betrieb mußten solche Fragen in den Gewerkschaftsgruppen geklärt werden wie: Akkordlohn – Leistungslohn – Leistungsprinzip – Akkord – technisch-begründete Arbeitsnormen. Es kam darauf an zu erreichen, daß die Werktätigen ihre Bereitschaft erklärten, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zur Planerfüllung einzusetzen sowie durch Vorschläge zur Verbesserung der Produktionsergebnisse beizutragen. Die staatliche Leitung hatte dazu alle ökonomischen, sozialen und kulturellen Voraussetzungen zu schaffen. Im Jahre 1952 war es soweit, der erste Betriebskollektivvertrag wurde nach gründlicher Vorbereitung und Aussprache in der Belegschaft – in unserem Betrieb unterzeichnet. Inhaltlich waren solche Maßnahmen vorgesehen wie: Lohn- und Prämienregelung entsprechend der Leistung; Festlegung über Arbeitszeit, Urlaub, Qualifizierung und Weiterbildung; Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen; Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz.

Anläßlich der betrieblichen Gewerkschaftswahlen 1952 wurde der Kollege Kurt Matthes als BGL-Vorsitzender gewählt. Ihm zur Seite standen 13 BGL-Mitglieder. Um die Gewerkschaftsarbeit zu aktivieren, wurden im Betrieb fünf AGL-Bereiche geschaffen. So zum Beispiel im Fertigungsbereich Schmiede, wo der Kollege Kurt Weidelt als AGL-Vorsitzender gewählt wurde. Es mußte damals eingeschätzt werden, daß am Anfang die Eigenverantwortlichkeit der AGL's nicht immer verstanden und wahrgenommen wurde.

Ein weiterer Höhepunkt – auch in der Arbeit unseres Betriebes – war die 2. Parteikonferenz der SED im Juli 1952. Ausgehend von den Beschlüssen des III. Parteitages der SED legte sie die Aufgaben fest, die beim planmäßigen

Aufbau des Sozialismus in der DDR gelöst werden mußten. So unter anderem

- die Stärkung der Staatsmacht
- Bildung der Bezirke und teilweise Neugliederung der Kreise
- den freiwilligen Zusammenschluß von werktätigen Bauern und Landarbeitern in Produktionsgenossenschaften.

Das Ziel der sozialistischen Wirtschaftspolitik wurde weiter präzisiert. Es bestand darin, die ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft zu befriedigen. Dabei wurden auch Mittel und Wege aufgezeigt.

Der Beschluß fand auch breiten Widerhall bei den Genossen und Kollegen des Betriebes. Die Betriebsgewerkschaftsleitung rief gemeinsam mit der Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED alle Betriebsangehörigen auf, die bisher eingegangenen Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb zu erhöhen, um politische und ökonomische Voraussetzungen für den Sozialismus zu schaffen sowie die Bündnispflicht mit den werktätigen Bauern voll wahrzunehmen. Hier galt es an zwei Fronten zu kämpfen:

1. Politisch-ideologische Aufklärung in den Dörfern über die Rolle der LPG beim Aufbau des Sozialismus;
2. durch hohe Leistungen im Betrieb die materielle Sicherung der Bereitstellung von Maschinen und Anlagen für die Landwirtschaft zu gewährleisten.

Die Bündnisfrage, Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern, nahm einen besonderen Platz ein. Die Parteiorganisation mußte bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft aktive Unterstützung geben. Unter der Losung: „Industriearbeiter auf's Land“ gingen bewährte Genossen in neugegründete LPG's, wie der Genosse Willy Müller aus dem Bereich der Hauptmechanik und der Genosse Gerhard Klaus aus dem Bereich

der Verwaltung. Darüber hinaus leisteten viele Genossen und parteilose Kollegen ständig Mitarbeit auf dem Lande, vor allem in den Gemeinden Mochau, Haßlau, Choren, Gleisberg, Gertitzsch, Großsteinbach, Simselwitz und Präbschütz. Es ging darum, die Einzelbauern zu überzeugen, daß der genossenschaftliche Weg der bessere für sie ist. Viele Diskussionen mußten geführt werden, um den freiwilligen Eintritt in die LPG zu erreichen. Hierbei sei an solche Genossen erinnert wie Alfred Eifler, Max Heller, Hans Winkler, Willi Müller, Karl Thiel, Helmut Haubold und andere, die außerordentlich aufopferungsvoll für die Umsetzung der Politik der Partei in der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft gewirkt hatten. Nicht nur politisch-ideologische Arbeit stand bei der Umgestaltung der Landwirtschaft im Vordergrund, sondern auch praktische Hilfe bei der Einbringung der Ernte, beim Dreschen, bei notwendig gewordenen Reparaturarbeiten an Maschinen und Geräten usw. Unsere Parteiorganisation gab auch den Grundorganisationen der neugebildeten LPG Unterstützung.

Angesichts der Erfolge unsere sozialistischen Aufbaus drängten imperialistische Kräfte – vor allem in der BRD – danach, unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht zu liquidieren. Mit gezielter Störtätigkeit, Sabotageakten und Verleumdungen sowie einer Handels- und Wirtschaftsblokade versuchten sie, die Deutsche Demokratische Republik politisch zu erpressen. Die Zentralen der psychologischen Kriegsführung in der BRD und in Westberlin entfachten eine Hetzkampagne von bisher nicht bekannten Ausmaßes und versicherten damit einen Teil der Werktätigen. In dieser Situation kam hinzu, daß die von Partei und Regierung gefaßten Beschlüsse für die Stärkung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und zur Abwehr der imperialistischen Provokationen eine Verschlechterung der Lebenslage der Werktätigen mit sich brachte. Dazu gehörten

Preiserhöhungen für einige Lebensmittel und Beförderungstarife bei der Eisenbahn. Besonders schwerwiegend war die administrative Heraufsetzung der Arbeitsnormen auch in unserem Betrieb durch Aushang – ohne Diskussion!

Bereits Anfang Juni wurden aber durch das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und des Ministerrates Maßnahmen festgelegt, welche diese Beschlüsse korrigierten. Sie veranlaßten Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen. Die imperialistische Reaktion sah ihre Felle davonschwimmen, nutzte dennoch die Unzufriedenheit und gab ihren eingeschleusten Agenten die Order, einen Putsch – in Verbindung mit konterrevolutionären Kräften – durchzuführen.

Auch in unserem Betrieb kam es am 17. Juni 1953 zu Arbeitsniederlegungen. Hier versuchten Rädelsführer, die durch administrative Normerhöhung von Betriebsfunktionären getriebene Stimmung auszunutzen. Eine Streikleitung wurde gebildet. Durch den Einsatz von bewußten Partei- und Gewerkschaftsfunktionären wurde Schaden verhindert, die Provokateure entlarvt und gemeinsam mit allen ehrlichen Arbeitern die anstehenden Aufgaben gelöst. Im Bereich der Schmiede kam es zeitweilig zu Arbeitsniederlegungen. Weitergearbeitet wurde in den Verwaltungsabteilungen, der Lehrwerkstatt, der Achsenmontage/Achsenfertigung, des Federnwerkes, der Hauptmechanik und des Vorrichtungsbau. Als Schlußfolgerung aus diesen Ereignissen gab es nur einen erst-rangigen Aufgabenkomplex, das Staatsbewußtsein der Gewerkschafter zu stärken und die Bereitschaft zur Verteidigung ihres Staates zu erhöhen. Diese in Zusammenarbeit mit der Parteiorganisation durchgeführte politisch-ideologische Arbeit trug dazu bei, daß Initiativen entwickelt wurden, welche sich für unsere Wirtschaft positiv auswirkten.

Die Ereignisse des 17. Juni 1953 unterstrichen die Richtigkeit der Forderung der



# Offener Brief

der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
und der Parteieinheiten der SED  
an die Belegschaft des VEB „Hermann Matern“ Roßwein

## Kollegeninnen und Kollegen!

Bei der Entlastung der Arbeiterbewegung haben wir nach dem Beispiel  
des Genossen Adolf Haunreiter bereits damals die lehrreichen Kern  
der Young Mole realisieren, um besser leben zu können mit Erhö-  
hung des Lebensstandards.

Heute bei der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus nach der II. Parteikonferenz  
stellen wir im Feldzug für strengsten Sparsinn und die höchste  
Erträge, Steigerung der Arbeitsproduktivität als Voraussetzung für das be-  
stere Leben.

Überall sind die Dinge herumzuwenden, treten wir heute an Front heran mit der  
andringlichen Forderung um

eine allgemeine Normerhöhung um 10 bis 25 %.

„Parteiarbeit ohne wirtschaftliche Erfolge ist Leerlauf.“  
„Zu höheren Leistungen im sozialistischen Wettbewerb nach dem Be-  
schluß des Zentralkomitees der SED vom 16. April 1953.“

Roßwein, den 4. Mai 1953.

Leitung der BPO VEB „Hermann Matern“  
des Müller, des Paulsch

Leitung der Parteieinheit I  
des Eifler, des Haubold  
Leitung der Parteieinheit II  
des Martin, des Lange, des  
Leitung der Parteieinheit III  
des Haubold, des Lange, des  
Leitung der Parteieinheit IV  
des Paulsch, des Haubold

Offener Brief der SED-Grundorganisation (Aus-  
zug).

Partei, die sie seit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik immer nachdrücklicher erhoben hatte, den Schutz des Volkseigentums zu verstärken und die Wachsamkeit zu erhöhen. In den Junitagen des Jahres 1953 entwickelte sich auch in unserem Betrieb eine Arbeiterwehr aus der noch im Sommer 1953 die Kampfgruppe der Arbeiterklasse hervorging.

„Die Kampfgruppen werden, beginnend auf örtlicher Ebene bis hin zum Zentralkomitee, von der SED angeleitet und geführt. Über die unmittelbare Verteidigung ihrer Betriebe hinaus beauftragten wir sie, beim Aufbau unserer Landesverteidigung Ende der fünfziger Jahre damit, die

Errungenschaften der Werktätigen in Stadt- und Kreisgebieten wirksam zu schützen“.

Es waren hervorragende Genossen und fortschrittliche Arbeiter des Betriebes, die sich selbstlos freiwillig zur Verfügung stellten, wie unter anderem die Genossen Heinz Thäter, Kurt Haubold, Walter Lange, Kurt Weidelt, Alfred Eifler, Kurt Naumann, Helmut Ringel, Karl Wellenhofer, Horst Waschek, Heinz Schlegel und Kollege Walter Morgenstern. Als erster Kommandeur wurde der Genosse Heinz Thäter eingesetzt, der schon im Jahre 1954 zum Stab des Kreises delegiert wurde. Weitere Kommandeure wurden die Genossen Kurt Rappe und Hilmar Fischer.

Ausgehend von der Klärung ideologischer Probleme entwickelte sich die Kampfgruppe des Betriebes. Am 31. Mai 1958 erhielt die Hundertschaft für gute Ausbildungsergebnisse das „Kampfbanner des Kreises“. Am Aufbau einer 2. Hundertschaft wurde gearbeitet, die Ende der sechziger Jahre einsatzfähig war.

Im Rahmen der Beratungen der Mitglieder des Politbüros mit Werktätigen über die konterrevolutionären Umtriebe, weilte der Genosse Hermann Matern kurze Zeit danach in unserem Betrieb. In einer Versammlung auf dem Hof der Achsenfertigung zeigte Genosse Hermann Matern den Schmiedewerkern auf, daß es dem Klassegegner nicht gelungen war, die Deutsche Demokratische Republik zu beseitigen, weil die Arbeiterklasse – an der Spitze die Genossen – die Machtfrage in ihre Hände genommen hatten. Er dankte hierbei dem fortschrittlichen Kern der Belegschaft für ihr Eintreten. Er rechnete aber auch kritisch mit den Kräften ab, die in unserem Betrieb die Arbeit niederlegten. Die geführten Diskussionen zeigten dabei, daß die Parteileitung und auch der Betriebsdirektor sowie der BGL-Vorsitzende nicht auf der Höhe der Aufgaben gestanden hatten.

Die kritischen Hinweise des Genossen



Genosse Heinz Thäter, heute Mitarbeiter der SED-Kreisleitung, war maßgeblich am Aufbau der Kampfgruppen der Arbeiterklasse im VEB Schmiedewerke „Hermann Matern“ Roßwein beteiligt. Er war der erste Kommandeur der Einheit.

Hermann Matern waren Anlaß, die massenpolitische Arbeit schnellstens zu verbessern, um die führende Rolle zu sichern, wobei von den übergeordneten Leitungen der Partei entsprechende Unterstützung gegeben wurde. Im Ergebnis dieser Diskussion fand am 20. 11. 1953 die Betriebsdelegiertenkonferenz der SED statt. Zum Sekretär der Parteiorganisation wurde der Genosse Herbert Wolke, der bis 1964 diese Funktion bekleidete, gewählt. Als Stellvertreter fungierte der bisherige Sekretär der Parteieinheit Schmiede, Genosse Alfred Eifler, der sich schon als ein aktiver Genosse bewährt hatte.

Zu der Aufgabenstellung in der damaligen Zeit schreibt Genosse Herbert Wolke rückertend:

„Die Arbeitsergebnisse, die ich nach meiner Wahl als Sekretär der Betriebsparteiorganisation vorfand, waren mangelhaft, besonders in politisch-ideologischer Hinsicht. Sie zielstrebig zu verändern, war der Auftrag der Bezirks- und Kreisleitung der SED. Es war notwendig, die Betriebs-



Genosse Hermann Matern sprach zu den Werktätigen des Schmiedewerkes während einer Versammlung 1953 auf dem Hof der Achsenmontage.

parteiorganisation so zu stärken und zu festigen, daß der Klassengegner keinen Spielraum mehr hatte, unseren Aufbau zu stören. Dabei erhielt ich Informationen von bewährten älteren Genossen, wie zum Beispiel vom Genossen Alfred Eifler, Max Heller, Wilhelm Wenning, Hans Winkler u. a., über die politische Situation im Betrieb. In erster Linie kam es darauf an, das Vertrauen der Werktätigen zur Partei wieder herzustellen“.

Durch die Ereignisse vom 17. Juni 1953 wurde auch eine Veränderung in der staatlichen Leitung des Betriebes vorgenommen. Als neuer Betriebsdirektor wurde am 16. Februar 1954 der Genosse Wolfgang Oehlwein eingesetzt, der bis 13. Oktober 1957 im Betrieb diese Funktion inne hatte. Der Einsatz des Genossen Oehlwein, die Wahl einer neuer Parteileitung und eines neuen BGL-Vorsitzenden — Otto Dietze — hatte zur Folge, daß eine entscheidende Veränderung der politischen und ökonomischen Arbeit im Betrieb eintrat.

Auf dem IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands — 1954 — wurde entsprechend des Entwicklungsstandes das Parteistatut verändert. So wurde u. a. formuliert:

„Die Parteiorganisationen in den sozialistischen Industrie-, Handels-, Verkehrs- und Nachrichtenbetrieben erhalten das Recht der Kontrolle über die Tätigkeit der Betriebsleitung.“

Das bedeutet eine höhere Verantwortung der Parteiorganisation im Betrieb. Diese Aufgabe wurde dergestalt durchgesetzt, daß angefangen von der Parteigruppe (Meisterbereich) über die APO-Leitung (Bereich eines Produktions- bzw. Verwaltungsbereich) bis zur Parteileitung der Betriebsparteiorganisation zum Betriebsdirektor, eine ständige Kontrolle und Rechenschaftslegung gewährleistet wurde. Diese neuen Aufgaben waren um so notwendiger, weil neben den politischen Aufgaben vor allem die Erfüllung des



Genosse Herbert Wolke war vom 1. Januar 1954 bis 30. November 1964 Parteisekretär im Schmiedewerk. Er ist Träger des Vaterländischen Verdienstordens in Bronze. Genosse Wolke arbeitete bis zur Erreichung seines Rentenalters als Mitarbeiter der Bezirksleitung der SED Leipzig, als SED-Ortssekretär in Leisnig und pflegte eine enge Zusammenarbeit mit der dortigen sowjetischen Garnison. Zur Zeit ist er als Vorsitzender der Kreiskommission zur Betreuung alter verdienter Parteiveteranen tätig.

Produktionsplanes, überhaupt der gesamten Ökonomie von besonderer Bedeutung war.

Es galt vor allem den 1. Fünfjahrplan von 1951—1955 zu erfüllen. Hierzu waren große Aktivitäten seitens des gesamten Betriebskollektives notwendig. Auf der 1. Ökonomischen Konferenz am 2. September 1955 wurden umfangreiche Maßnahmen festgelegt, um die Zielstellung des Fünfjahrplanes zu erreichen und überzuerfüllen. Diese Zielstellung wurde erreicht, besonders in den Positionen Bruttonproduktion, Arbeitsproduktivität, Durchschnittslohn. Nicht erreicht wurde die Senkung des Ausschusses sowie die Senkung von beeinflussbaren Ausfallzei-

ten. Diese Entwicklung kam nicht im Selbstlauf, sondern durch eine gute Wettbewerbsführung, hohe politische Aktivitäten aller Werktätigen. Der damalige Betriebsdirektor, Genosse Oehlwein, schreibt dazu in der Betriebszeitung „Der Schmiedewerker“ vom 1. Januar 1956 unter anderem: „Im 1. Fünfjahrplan konnten allein in unserem Betrieb über 4 Millionen DM für soziale und kulturelle Zwecke verausgabt werden. Das war nur möglich, weil die Erfolge unserer Arbeit uns selbst wieder zugute kommen. Diese Erfolge zu erweitern und auszubauen gilt unsere gemeinsame Arbeit im Jahr 1956“. In den 50er Jahren wurde die Entwicklung von Anhängerachsen zur Hauptaufgabe. Dabei wurde in das Sortiment einbezogen:

- Steckkapselachsen für Gespannwagen
- Achsen starr mit und ohne Bremse für NKW- und Traktorenanhänger
- Lenkschenkelachsen für NKW-Anhänger
- Ungebremste Drehstabfederachsen für Einachsenanhänger
- Achsen mit gekröpftem Mittelachskörper für Gespannwagen und für NKW-Anhänger
- Pendelachsen für Anhänger und Schwerlastanhänger
- Doppelachsaggregate für selbstspurende Schwerlastanhänger
- Kugellenkränze für Anhänger

Das Erscheinen der ersten Betriebszeitung als Organ der Grundorganisation der SED des Betriebes am 18. August 1954 war ein wichtiger Schritt zur allumfassenden Verbesserung der massenpolitischen Arbeit. Ihr erster Redakteur war Genosse Hans Goldammer. Die Betriebszeitungsredakteurin von 1959 bis 1978, Genossin Gertrud Bugge, schreibt dazu: „Mehr als 30 Jahre besteht die Betriebszeitung „Der Schmiedewerker“. In ihren Anfängen stand die Vermittlung von Erfahrungen fachlicher und politischer Probleme im



Genosse Wolfgang Oehlwein war vom 16. Februar 1954 bis 13. Oktober 1957 Betriebsdirektor des Schmiedewerkes. Danach war er Betriebsdirektor im VEB „Georgi Dimitroff“ in Magdeburg und später stellvertretender Vorsitzender des Rates des Bezirkes Magdeburg.

Mittelpunkt. In ihrer Weiterentwicklung trug die Betriebszeitung „Der Schmiedewerker“ entscheidend dazu bei, daß die Kollektive innerhalb des sozialistischen Wettbewerbes um Höchstleistungen bei der Erfüllung der Planaufgaben gerungen haben und daß durch die Genossen der Partei innerhalb der einzelnen Struktureinheiten darum gekämpft wurde, daß ihre Beschlüsse allseitig erfüllt wurden. Durch eine umfassende Darstellung der sozialen, geistigen und kulturellen Erfolge unserer Gesellschaft wird den Werktätigen bewußt gemacht, daß es sich lohnt, für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands seine ganze Kraft einzusetzen. Besonders die Kritiken über Unzulänglichkeiten haben zur Verbesserung der Arbeit beigetragen.“